

- strickt und sieht herab, gleichwie eine freundliche Mutter
 30 nach den Kindern sieht. Sie lacht dem Keimchen entgegen,
 und das tut ihm so wohl bis tief an die Wurzel herunter.
 „Solche schöne Frau und doch so gütig und freundlich!“
 Aber was strickt sie denn nur? Gewölk aus himmlischen Lüften.
 Da, schon tröpfelt's, ein Spritzerchen kommt, drauf regnet es tüchtig.
 35 Keimchen trinkt sich satt. Drauf weht ein Lüftchen und trocknet's,
 und es sagt: „Jetzt kriech' ich auch nie mehr unter den Boden.
 Nein, um keinen Preis! Da bleib' ich, geh's, wie es gehn mag!“
 Effet Kinder, gesegn' es euch Gott, und wachst und gedeihet!
 Schwere Zeiten warten aufs Keimchen. Wolken an Wolken
 40 stehn am Himmel Tag und Nacht, und die Sonne versteckt sich.
 Auf den Bergen schneit es, und weiter nach unten zu hagelt's.
 Hu, huhu! wie klappert doch jetzt und wimmert mein Keimchen,
 und der Boden ist zu, und es hat gar kümmerlich Nahrung.
 „Ist denn die Sonne tot,“ so klagt es, „daß sie nicht da ist?
 45 Oder fürchtet auch sie vor der Kälte sich? Wär' ich geblieben,
 wo ich sonst war, still und klein, im mehlig'n Körnchen
 und daheim im Boden! Es war so feucht und so warm drin.“
 Seht, ihr Kinder, so geht's! Ihr werdet noch auch so sprechen,
 wenn aus dem Haus ihr kommt und unter den fremden Gesichtern
 50 schaffen müßt und euch plagen und Zeug und Brot euch verdienen.
 „Wär' ich daheim bei Mütterchen doch und hinter dem Ofen!“
 Tröst' euch Gott! Auch das hat ein End', einmal wird es besser,
 wie's dem Keimchen auch erging. Am heiteren Waitag
 weht es so lau, und die Sonne, sie steigt so kräftig vom Berg auf
 55 und sieht nach, was das Keimchen macht, und gibt ihm ein Schmäzchen.
 Ja, da ist ihm wohl, und es weiß sich vor Lust nicht zu lassen.
 Und schon prangen die Wiesen mit Gras und farbigen Blumen,
 und schon duftet die Kirschblüt', und es grünet der Pflaumbaum,
 und schon schießt in die Höh' der Roggen und Weizen und Gerste,
 60 und mein Haberchen sagt: „Da bleib' ich gewiß nicht dahinten!“
 Nein, es spreitet die Blätterchen aus — wer hat sie gewoben?
 Und jetzt schießt der Halm — wer treibt durch Röhren an Röhren
 bis in die saftige Spitze hinauf aus den Wurzeln das Wasser?
 Endlich da schlüpft ein Ahrchen heraus und schwankt in den Lüften. —
 65 Sag mir doch ein Mensch, wer hat an seidene Fäden
 hier ein Knäspchen gehängt und dort mit künstlichen Händen?
 Nun die Engel, wer sonst? Sie wandeln zwischen den Furchen
 auf und ab, von Halm zu Halm, und schaffen so emsig.
 Jetzt hängt Blüt' an Blüt' am zarten, schwankenden Ahrchen,
 70 und mein Haber steht, so steht ein Bräutchen im Kirchstuhl.
 Jetzt sind zarte Körner darin und wachsen im stillen,
 und mein Haber, er merkt allmählich, was er will werden.
 Käfer kommen und Fliegen; sie machen ihm ihre Bisten,
 sehen zu, was er macht und singen „Eia popeia!“
 75 Und das Johanniswürmchen, ei ja! kommt mit dem Laternchen
 nachts um neun auf Abendbesuch, wenn die Fliegen schon schlafen.